Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Litteratur

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library

stützen. Ob freilich die Zahl derer, die gerade infolge des Feldzugs dem Siechtum verfallen, aber trotzdem mit ihren Ansprüchen abgewiesen werden, so groß ist, wie die Entgegnung glauben zu machen geeignet ist, muß ernstlich bezweifelt werden. Die Kreuzvereine beanspruchen aber nicht eine Beihilfe oder Unterstützung, sondern einen „Ehrensold" eben auf Grund ihrer Auszeichnung, und sie klagen es gleichsam als einen Wortbruch an, daß dieser in Aussicht gestellte Ehrensold noch nicht eingetreten sei. Wir behaupten dagegen: Wenn bei der Neustiftung des eisernen Kreuzes die Regelung eines Ehrensoldes „vorbehalten" wurde, so waren darauf keine weitergehenden Hoffnungen zu gründen und sind auch anfangs nicht darauf gegründet worden, als es der entsprechende Vorgang beim Kreuz von 1813 gestattete. Am bezeichnendsten ist der Hinweis der Entgegnung auf die französischen Verhältnisse und die Annahme, daß die Einführung eines Preis- und Prämienwesens, wie es dort zu Lande üblich ist, bei uns zur Bethätigung von Vaterlandsliebe und Aufopferung für die höchsten Güter anzuspornen geeignet wäre. Das ist es ja gerade, wogegen wir uns sträuben! Wir haben gesiegt, und sicher die meisten, die das eiserne Kreuz tragen, haben es sich verdient ohne jeden Gedanken an eine Geldprämie. Wir beklagen es aufrichtig, daß gerade aus dem Kreise der Inhaber des Kreuzes selbst heraus die Agitation für den Ehrensold betrieben wird, und so der Anschein erweckt werden muß, als ob gerade diesen Männern das Bewußtsein der erfülllen Pflicht und die Genugthuung über die ihnen widerfahrene hohe Auszeichnung nicht genüge. Wir wünschten, daß gerade sie als Muster völlig uneigennütziger Vaterlandsliebe dastünden. Das scheint uns echte deutsche Art.

Litteratur

Handwörterbuch der Staatswissenschaften. Herausgegeben von Dr. J. Conrad, Professor der Staatswissenschaften zu Halle, Dr. W. Lexis, Professor der Staatswissenschaften zu Göttingen, Dr. L. Elster, Professor der Staatswissenschaften zu Breslau, Dr. Edg. Loening, Professor der Rechte zu Halle. Sechster Band. Statistik — Zwischenhandel. Jena, Gustav Fischer, 1894

Mit dem vorliegenden Bande ist das große Werk, das einem wirklichen Bedürfnis in der denkbar vollkommensten Weise abhilft, vollendet. Die Herausgeber haben gehalten, was das Vorwort zum ersten Bande versprach. Auch dieser letzte Band enthält wieder eine Reihe umfangreicher Abhandlungen von selbständigem Werte, die in Sonderausgaben verbreitet zu werden verdienten, so die über Statistik, in deren Abfassung sich fünf Verfasser geteilt haben, den hochinteressanten Artikel „Wert" von Böhm-Bawerk und die erschöpfend gründliche Darlegung und Beantwortung der Wohnungsfrage von J. Lehr. Einzelheiten bekritteln zu wollen in einem Werke, worin die hervorragendsten Fachmänner ihr bestes gethan haben, wäre kleinlich. Nur ein Kuriosum wollen wir hervorheben, das in dem Artikel „Trunksucht" vorkommt. Nach der Tabelle auf S. 278 kommen in Frankreich 7,7, in Großbritannien und Irland bloß 2,68 Liter reinen Alkohols in Branntwein-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

form (der Bier- und Weinverbrauch wird besonders angegeben) jährlich auf den Kopf der Bevölkerung. Im Texte dagegen wird übereinstimmend mit der allgemeinen Ansicht Großbritannien zu den Ländern gerechnet, wo Trunksucht herrscht, während von Frankreich bloß gesagt wird, daß sie auch da seit dem Kriege eine bedrohliche Ausdehnung annehme. Ein Kuriosum nennen wir das, weil wir demselben Widerspruch in den letzten Jahren öfter begegnet sind. Aufgabe der Fachgelehrten wäre es, die Frage zu beantworten, wer in England am meisten lügt, die Alkoholstatistiker oder die Mäßigkeitsapostel. — Eine dem Bande beigegebne Ankündigung enthält die dankenswerte Nachricht, daß im Herbst ein Register (für den Preis von 1 Mark 50 Pfennige) und im Laufe des nächsten Jahres ein 40 bis 50 Bogen starker Ergänzungsband erscheinen soll. Für die zukünftige Arbeit der deutschen Politiker und Volkswirte ist mit diesem Werke eine solide und breite Grundlage gelegt.

Schwarzes Bret

Bezeichnend für die Bildung wie für die Selbstschätzung gewisser Kreise ist folgender Bericht des Darmstädter Stadt- und Landboten vom 4. November:

Selbst der Himmel kleidete sich am 20. Oktober 1894 schwarz und trauerte mit, als mehrere hundert Lehrer aus allen Provinzen unsers Großherzogtums sich in der Haupt- und Residenzstadt „Darmstadt" um das Grab eines Mannes, unsers hochverdienten und zugleich hochverehrten Herrn Johann Schmitt versammelten, um durch Anwohnung bei der Enthüllungsfeier des Schmittschen Grabdenkmals Zeugnis vor aller Welt zu geben, daß die Schöpfungen dieses heimgegangnen großen Mannes das Grab überdauern und als unvergängliche, wirksame Denkmäler seinen Namen unter den Lehrern Hessens von Geschlechte zu Geschlecht in dankbarer Erinnerung erhalten. Welcher Geist in die Herzen der Anwesenden eingezogen war, als sie die Schmittsche Ruhestätte umstanden, zeigten die tiefe Stille und die hohe ernste Stimmung, welche auf jedem Gesichte zu erkennen waren. Herr Obmann Backes, ein zweiter Cicero, erschütterte mit packender Rede alle Herzen. Auch Herr Steinberger, ein jüngerer Lehrer, hielt am Grabe des Heimgegangnen eine schöne wohl durchdachte Rede. Ein aus Lehrern gebildeter Sängerchor sang in ergreifender Weise zu Anfang und zum Schlusse der Feier je ein passendes, gut gewähltes Grablied, und jeder Lehrer, welcher dieser Feierlichkeit anwohnte, wird den Gedanken mit in die Heimat genommen haben: Heute wurde eine würdevolle Feier von würdevollen Männern abgehalten. In meinem Innersten aber regte sich noch ein zweiter Gedanke. Sollten wir den Mann (so dachte ich), der in willkürlichen, gesetzlosen Zeiten das geistige Schwert für unsre gute, gerechte Sache ohne Furcht und Zittern schwang, der uns in verhältnismäßig kurzer Zeit auf einen Punkt unter der Gesellschaft der Menschen stellte, der unserm erwünschten Ziele nicht mehr allzu fern liegt, der uns von dem Wandeltische bis zum eignen Herde brachte, der wirkte, daß der spärliche Bissen, den man uns reichte, etwas besser wurde, sollte die Verehrung dieses Mannes mit diesem einmaligen Besuche für uns ihren Abschluß finden? Nein!

Ehrend wollen seiner wir gedenken,
Deckt ein Erdenhügel auch die Leiche zu.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG